Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 Omaha, Nebraska

DES MOINES, IA., BRANCH OFFICE: 1146 West 7. Str.

[illegible]

Preis des Tagblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $3.00. — Preis des Wochenblatts: Bei freier Versendung, per Jahr $1.50.

Omaha, Nebr., 21. Juni 1915.

Kriegssekretär Garrison und Militarismus!

Dr. H. Herbst.

Kriegssekretär Lindley M. Garrison veröffentlichte kurz Wochenfrist Einzelheiten, daß Wilson's Administration eine starke Verwahrung von Seiten der Flotte befürwortet werde. Dieses Programm werde aber von Bryan und allen andern, die mit Wilson auf den „Militarismus" hinarbeiten, bekämpft werden.

In der letzten Nummer der „North American Review" hat Garrison seine Ansicht über „Kriegsbereitschaft" ausführlich und klar verständlich niedergelegt. Sehr richtig bemerkt er, daß **unser amerikanisches Volk sich nicht einbilden lasse, daß es der Schöpfer der Weltlage sei, sondern von Geschöpf. Daher müsse es sich mit seiner Theorie und Philosophie diesen Bedingungen anpassen, soviel es auch wünschen möge, daß sein Weib den Weg der Nationen dirigieren möge.** —

Das sind prächtige Worte. Schade nur, daß sie kein Echo finden werden, denn jener Sorte ist gerade in unserm Lande, die da meinen, daß Amerika nur vorzugehen hat, wie die Völker glücklich werden sollen. Allerdings müssen wir hier ehrlich zugeben, daß gerade die Lobhudelei anderer Völker gegenüber Amerika als dem Lande der höchsten Ideale (vergleiche Wilsonsche Reden) unserem Volke den Glauben bei schwellen lassen, bis es sich einbildete, mit seinen Ansichten die Welt belehren resp. kommandiren zu müssen.

Darum ist es doppelt erfreulich, wenn gerade aus den Reihen der Administration solch eine Mahnung kommt: **Wir können die Weltordnung nicht kommandiren, sondern wir haben uns dieser Weltordnung anzupassen.** — Utopisten haben heute keinen Platz. **Tiro necessitas, die grausame Notwendigkeit, regiert die Stunde.**

Garrison fährt dann fort: „Unsere Abneigung gegen Militarismus kommt daher, daß früher die Militärgewalt den König mit seinem Adel gegen das Volk unterstützte. Heute aber ist unsere Regierungsform derart, daß solche Befürchtungen grundlos sind. **Vor allem aber ist nicht der leiseste Grund vorhanden, daß eine Nation, die besondre militärische Vorsichtsmaßregeln ergreift, damit auch zum Kriege auffordere.**"

Der beste Beweis hierfür ist Deutschland. Dasselbe Deutschland, das jetzt in einem Kampf auf Tod und Leben mit fast allen Nationen begriffen ist. Das scheint paradox, ist aber Wahrheit. Beweis hier: Seit 1871 hatte Deutschland das **stärkste Heer** auf dem Kontinent von Europa. **Mit dieser militärischen Vorsichtsmaßregel hat es für 40 Jahre den Frieden Europas gewahrt.** Oft genug hatte es Gelegenheit, mit seiner riesigen Armee sich große Vortheile zu verschaffen. Beispiele: Als Rußland im furchtbaren Kampfe mit Japan lag, wäre es **dem deutschen Kaiser ein Kleines gewesen, die ganzen, einst deutschen, Ostseeprovinzen Kurland, Esthland, Livland etc. als Entgeld für „Neutralität" zu fordern** (wie es heute die Balkan-Räuberstaaten und Italien machen **unter voller Billigung der gesammten angelsächsischen Kulturwelt!**) — — — als England im schweren Kampfe mit den Buren lag, hätte der Kaiser leicht eine Menge Konzessionen von England erhalten können (**allein die Washingtoner Regierung benutzte John Bulls Verlegenheit und kündigte den Clayton-Bulwer-Vertrag, warf damit das wehklagende Albion aus dem Panamakanalgebiet heraus durch den neuen Hay-Pauncefoote-Vertrag, o selbstloses Amerika!**), aber trotz seiner riesigen Armee hielt der „War Lord" Frieden. **Und als die Algeciras-Konferenz die Langmuth Deutschlands auf die härteste Probe stellte, bestand sie das militaristische Deutschland aufs Glänzendste.** — — — — **Und erst dann kam der Krieg, als Englands König Eduard der Siebente wie eine emsige Spinne das Netz gewebt hatte, in dem man Deutschland ersticken wollte. — Erst als die sogenannten Alliirten glaubten, daß sie nun die Stärkeren seien, daß sie es nun wagen könnten, den verhaßten Konkurrenten zu zermalmen, da brach der Weltkrieg los mit seiner ganzen Furie und — mit Amerikas „Neutralität"!** — **Und spielt auf diesem Kontinente Onkel Sam nicht dieselbe Rolle?** — Haben wir nicht mit dem „big stick", wenn wir nur wollten, so manche kleine Revoluzzerrepublik zum Frieden befohlen? Wie würde es überall toben, wie früher, wenn wir nicht zum Frieden kommandirten? Denken wir an Nicaragua, an Haiti und San Domingo, an Columbia, Venezuela etc. — Und mit Mexiko hätten wir ja auch längst Ordnung geschafft statt des „watchful waiting", wenn wir eben nur stark genug uns fühlten, um eventuell auch gegen das Mexiko befreundete Japan Front machen zu können. — **Das ist des Pudels Kern in unserer Mexiko-Politik,** die so manchem ein Räthsel erschien.

Wir werden morgen in Garrison's Beweisführung weiterfahren.

Zahlen beweisen!

Der Beweis, den Zahlen führen, ist kurz und klar. Und wenn England mit den tönenden Phrasen von Ehre, von Menschlichkeit, von Zivilisation, von Schutz des Schwachen, von Antimilitarismus, von der Befreiung des deutschen Volkes aus Kaiserismus, von demokratischen Idealen u. s. w. die Welt über den wahren Grund zu täuschen versucht, aus dem es den verbrecherischen Krieg begann: — die Zahlen beweisen anders. Nacheinander hat England vernichtet oder erbeutet an Flotten:

1763 bei Toulon, eine französische.
1797 bei St. Vincent, eine spanische.
1797 bei Campordown, eine holländische.
1798 bei Aboukir, eine französische.
1799 den Rest der holländischen.
1801 bei Kopenhagen, die dänische.
1805 bei Trafalgar, die französisch-spanische.
1827 (mit Frankreich und Rußland), die ägyptisch-türkische.
1904 bei Port Arthur und Tschuschima (durch Japan) die russische Flotte.

Zahlen haben auch Geist. Und der Geist, der in all diesen Zahlen lebt, wurde in dem berüchtigten Kriegshetzartikel der „Saturday Review" vom 11. September 1897 offenbart.

Da wird klipp und klar ausgeführt, Deutschland habe im Frieden auf seinen schwellenden Koffern gesessen, seine Kaufleute hätten Englands Handel gekapert, und seine Staatsmänner hätten England in fortwährende Zänkereien mit anderen Ländern gebracht. „Millionen kleinerer Streitigkeiten schafften den größten Kriegsfall, den die Welt gesehen. Wenn Deutschland morgen vernichtet wäre, so gäbe es übermorgen keinen Engländer, der nicht reicher sein würde. Völker haben Jahre um eine Stadt oder ein Erbfolgerecht gekämpft, sollen sie nicht um 250 Millionen Pfund Sterling jährlichen Handels kämpfen?" Darum sei der einzige Ausweg der Krieg mit Deutschland. Die Vernichtung der deutschen Flotte oder des deutschen Handels würde ein Werk weniger Tage sein, und: „Nach gethaner Arbeit können wir ohne Bedenken zu Frankreich und Rußland sagen: sucht Kompensationen, nehmt in Deutschland, was ihr wollt, ihr könnt es haben!" Der Artikel schließt mit der Mahnung: Germaniam esse delendam!

Aus dem Staate.

Fairfield. Die Regenfälle am Freitag und Samstag glichen zum Theil wahren Wolkenbrüchen. Zum dritten Male innerhalb zwei Wochen führt der kleine Blue River Hochwasser, und ist dadurch an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet.

Fremont. Durch einen explodierenden Feuerwerkskörper wurde die achtjährige Andry Tomazek arg im Gesicht verbrannt. Man fürchtet für ihr Augenlicht, und wurde die Kleine deshalb nach Omaha ins Hospital gebracht. — Wegen des Diebstahls von Fahrrädern wurde hier der 18-jährige Arthur Hansen aus Omaha unter $300 Bürgschaft dem Distriktsgericht überwiesen.

Calloway. In der Nacht zum Samstag fiel Regen, der 2.83 Zoll ausmachte. Durch die außergewöhnliche Heftigkeit des Falles wurde viel bereits bearbeitetes Getreide zerstört.

Achtung!

Deutsche von Omaha und Umgegend sind willkommen im „Falstaff" bei Boysen. Das beste Essen und Trinken wird dort servirt. 319 Süd 16. Str. tf.

die Sache, wie es gewesen sollte und mußte.

Die Untersuchung der Lusitania-Katastrophe, die vom britischen Generalkonsul angeordnet wurde und unter dem Vorsitz des Lord Mersey steht, ist beendet. Die erwartete Rede des Kanzlers, daß das Regierungsurtheil bei Kriegsbeginn vorläufig hier und hier, und es werden helle und unter allen Umständen werden wurde: eine Entschuldigung der britischen Regierung, der Admiralität und der Zensur bei der Versenkung der Lusitania. Die Untersuchung wurde zum Ende gebracht, ohne erwartet werden zu können, und die Urgenzig wird ganz bestimmt, ohne zu ernstlichen von Bemerkungen über Ursache war. Der ganze erwartete aber unter den Umständen auch nur für möglich halten, erfreut sich einer hochfeinen Skandalsucht und Heuchelei, und ist es zu bemerken wäre, wenn sie nicht auf einen völligen Mangel an Unbefangenheit und eine bedauernswerthe Begriffsverwirrung schließen ließen.

Es muß heißen, daß unter dem Unschuldsmantel für die Regierung, die Admiralität und die ehrliche Leitung des Schiffes — „dies Kind, jene Kugel ist da schuld" — auch ein Tatsächlichkeit für diesen oder jenen Fehler herumhingen wird, der Tadel wird dann aber nur die treffen, die in unbelachten Augenblicken die Wahrheit sagten, oder doch es nicht immer verstanden, folgerichtig und ziellicher zu sagen. Wie z. B. der Ober-Steward, der erklärte, er habe seine Rettungsgürtel auf Deck gegeben — worauf der als „Richter" fungierende Lord Mersey erwiderte, das beweise nicht, daß solche nicht da waren: oder der erste Schiffszimmermann, der sagt, die beide Sonne könne die Rettungsboote während der Ueberfahrt geschmutzig gemacht haben, oder der Offizier Anderson, dem nachgewiesen wurde, daß er Passagieren, die schon in Rettungsboaten waren, befahl, sie wieder zu verlassen, weil der Dampfer durchaus sicher sei.

Die ganze Art und Weise, wie die Untersuchung geführt wurde, war blutiger Hohn. Als ein Passagier unter Eid aussagte, jener Hilfskapitän Anderson habe den Befehl zum Verlassen der Boote gegeben, und laut gerufen, „das Schiff ist sicher!", erklärte der famose Lord Mersey, „das kann ich nicht glauben", worauf der Passagier ihn darauf aufmerksam machte, daß er seine Aussagen beschwöre und auch Andere bereit seien, dasselbe eidlich zu erhärten. Alle wirklich wichtigen Punkte wurden „in camera", also unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und ganz im Geheimen verhandelt, und wenn immer ein Zeuge, den man wohl für harmlos gehalten und in offener Sitzung zu sprechen erlaubt hatte, unangenehme Aussagen machte, dann wetteiferte der Vorsitzende Lord Mersey, in der oben angedeuteten Art mit dem Vertreter der Regierung, den Zeugen als unglaubwürdig hinzustellen und seine Aussagen zu verdächtigen.

Es war verkündet worden, die Untersuchung werde gründlich und unparteiisch sein und über arge Unkarheiten und Begleitumstände der Lusitania-Katastrophe helles Licht verbreiten. Es wird wohl nur wenige gegeben haben, die daran glaubten, aber auch nur wenige, die erwartet hatten, daß die britische Regierung und Handelskammer in so offensichtlicher Weise sich zu Unterdrückern der Wahrheit machen, so klar und unzweideutig sich selbst und der Cunard-Linie, ja der ganzen britischen Schiffahrt ein vernichtendes Urtheil sprechen würden.

Die Untersuchung wird ihren Zweck ja erreichen. Die Regierung und die Cunard-Linie werden von jeder Verantwortlichkeit für den Untergang der „Lusitania", bezw. das große Menschenopfer, freigesprochen werden, und es wird angesichts des zu erwartenden Befundes den Angehörigen der Lusitania-Opfer kaum möglich sein, von der Linie Schadenersatz zu erlangen. Aber gewiß scheint auch, daß jeder urtheilsfähige Mensch erkennen wird, daß Lüge und Vergewaltigung hier eine wahre Orgie feierten und der britischen Regierung und den britischen Interessen so wenig Glauben zu schenken ist, wie künftighin Vertrauen gesetzt werden kann in die britische Seemannskunst und die Fürsorge und Rettungseinrichtungen und die Disziplin auf britischen Passagierdampfern.

So kam mittelbar doch die Wahrheit an den Tag, und man könnte sich der ganzen Untersuchung freuen, wenn nur nicht auch Onkel Sam in ihr eine Rolle gespielt hätte, insofern als die Ver. Staaten bezeugten, daß die „Lusitania" keine verbotene Fracht an Bord hatte und als harmloser Passagierdampfer anzusehen war.

Aus Bloomfield!

Die Herren Fritz Schnell, Dr. Wagner und H. Tuft unternahmen letzten Donnerstag einen Ausflug nach Wausa. In ihrem mit Proviant - reichlich versehenen Auto ist es ja ein Leichtes, die weite Strecke zur Reisen zu bringen.

Herr Martin Jensen, einer Tochter von Herrn Jens Nelsen, feierte am 2. Juni von Omaha, Ia., wieder bei Herrn Jens Nelsen auf einige Tage zu Besuch.

Die Frühlingsversammlung der katholischen St. Marien-Schule fand am 16. Juni im Knoll-Theater statt. Unter den Vorträgen gefielen sich Miss Peters, Minnie Hepp, Arthur Meier und Max Rohrkes. Es gewannen jungen Leute gleich der Kunst entwachsen auf dem Plane und auf der Bühne.

Eine ganze Reihe von Bloomfieldern werden das Sängerfest in Omaha besuchen und so die Zahl des Deutschthums fördern helfen.

Herr und Frau John Grothmann feierten letztthin im Kreise von Freunden die 15. jährliche Wiederkehr ihres Hochzeitstages.

Am letzten Sonntag fand in der ev.-luth. Dreifaltigkeits-Kirche die Taufe der Kinder von Herrn Fritz H. Schnell, William Buß und Otto Schulz statt. Der Gottesdienst war stark besucht.

Der Jugendverein der Dreifaltigkeits-Kirche hatte am Sonntag nach dem Morgengottesdienst ein Picnic auf einer benachbarten Farm. Die immer amüsierten sich die jungen Leute köstlich.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte neulich auf seiner Reise das Vergnügen, einen Tag bei seinem Freunde Herrn Pastor C. Schuldt in Fremont zuzubringen. Herr Pastor Schuldt ist einer der beliebtesten Prediger in Fremont und hat einen Jugendverein gegründet, der aus tüchtigen, strebsamen jungen Leuten besteht.

Am Flag Day wurden auch in Bloomfield zu Ehren des Tages Fahnen herausgesteckt.

Herr und Frau Fritz Schnell gaben letzten Sonntag anläßlich der Taufe von drei Enkeln ein Festessen, an dem unter andern Richter Barge, Heinrich Ketelsen und John Prosch theilnahmen. Man unterhielt sich vortrefflich.

Herr Johann Ellinhausen, der 14 Meilen nordwestlich von Bloomfield wohnt, reiste zum Begräbniß seiner Schwiegermutter, Sophia Heller nach Hastings.

Herr E. H. Mason war neulich Geschäfte halber in Hartington.

In Bloomfield, Creighton und Wausa hat es am 14. und 15. Juni so sehr gehagelt, daß die Erde an einigen Plätzen wie mit Schnee bedeckt zu sein schien.

Herr Ed. Gusch erfreute sich kürzlich des Besuches seines Vaters von Dennison, Iowa.

Am 15. Juni wurde in Bloomfield Johanne Caroline Wilhelmine Blödorn von Herrn Pastor Spieckermann begraben. Die Verstorbene hatte das stattliche Alter von 84 Jahren erreicht. Von 1902 an lebte sie im Hause ihres Schwiegersohnes, Herrn Ferdinand Lemke, wo sie mit Liebe und Sorgfalt behandelt wurde. Die Anwesenheit vieler Freunde bei der Beerdigung zeigt, daß sich die Verstorbene großer Beliebtheit erfreute.

Frau Carsten Hansen und Tochter Mabel waren letzten Dienstag in Sioux City, wo Fräulein Mabel wegen eines verletzten Armes einen Arzt konsultierte.

Herr und Frau Ernst Filter reisten am Montag nach San Francisco, wo sie auch die Panama Ausstellung besuchen wollen.

In Randolph, einem Städtchen in Bloomfields Nachbarschaft, hat sich kürzlich ein geborener Engländer einer Bloomfielderin gegenüber dahin ausgesprochen, daß Deutschland aus dem großen Kriege als Sieger hervorgehen werde. Er soll seine Behauptungen auf das 7. und 8. Kapitel des Propheten Daniel gestützt haben.

Die Ursache des Selbstmordes von Fritz Klopp scheint Trunksucht zu sein. Klopp kam an dem Tage, an welchem er sich erschoß, betrunken nach Hause und drohte, wie er schon oft gethan hatte, sich das Leben zu nehmen. Seine Frau entriß ihm das Gewehr. Sie ging dann in den Stall, um zu melken. Bald hörte sie einen Schuß, und als sie nach dem Haus zurückeilte, sah sie, wie ihr Mann seine Drohung wahr gemacht hatte. Frau Klopp ist untröstlich über die That ihres Mannes. Sie befürchtet, daß man die Ursache der That auf Geldstreitigkeiten, die bei früheren Sachen zwischen ihr und ihrem Manne eine Rolle spielten, zurückführen werde. Dies trifft jedoch nicht zu.

— Die Bankumsätze der letzten Woche bis 18. Juni betrugen $18,356,533 gegen $15,715,003 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Sängerfest-Gesellschaft!

Das Informations-Komitee der Omaha Sängerfest-Gesellschaft hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Jos Cox eine Gesellschaftssitzung ab. Von den gemeldeten Hunderten wurden verschiedene Pläne vorgebracht, welche die Information der Gäste, sowie der verschiedenen Gesellschaftsabende betreffen. Um die Gesellschaftsabende mehr zur Information anzuziehen, werden Gesellschaftsspiele eingeführt werden soll, die dann an die Besucher der Informationsabende verteilt werden sollen. Es werden auch Verfügungen getroffen, das Innere des Auditoriums und das Aeußere des Gebäudes zu verzieren. Das Komitee hat auch eine gewisse Zeit von ich, daß jetzt es mehr Arbeit, daß es die ihm gestellten Aufgaben durch treues Zusammenarbeiten zur größten Zufriedenheit des Liedervereins lösen wird.

Spanier werden entschädigt.

Madrid, Spanien, 21. Juni, über Paris. — Zur letzten August wurden bei Quitsch infolge eines Verbrechens mehrere spanische Staatsangehörige erschossen und hat nunmehr die deutsche Regierung der spanischen gegenüber nicht nur darüber eine eingehende Erklärung abgegeben, sondern auch eine Entschädigung von 180,000 Mark ausbezahlt. Die spanische Regierung erklärt sich hiermit zufriedengestellt.

Aus West Point, Neb.

Im Alter von 80 Jahren starb im Familienheim nahe Altona der seinbere Farmer Fritz Thiel. Der Verstorbene hatte in Deutschland das Licht der Welt erblickt und wird von Wittwe und mehreren Kindern betrauert. Die Beisetzung fand am Donnerstag von der deutsch-lutherischen Kirche in Altona ab statt.

In der Herz Jesu-Kirche zu Oleyan reichten sich am Mittwoch Frl. Anna Dierkschneider und Joseph Patenhorst jr. die Hände zum Lebensbunde. Rev. Benard Teves amtierte. Das junge Paar entstammt auf beiden Seiten alten deutschen Ansiedlerfamilien unseres Counties.

„Gold gab ich für Eisen!"

Seit meinem Bericht von voriger Woche gingen folgende Sachen und Gelder ein:

Detlef Ibfe, Fremont, $1; Wilhelm Ibfe, Fremont, $1; Frau Janzow, Hamburg, $3; Wm. Franzen, Scribner, $1; Frl. Paula Lorenz, Süd Omaha, $1; John Nordhorst, Benington, $1; Frau Tasler, Nebraska City, $6; Frau A. W., Omaha, Gold- und Silbertheile; Frau Meta Ohnstede, Yutan, Decke; Frau Kirche, Plainview, eine Kiste mit Wäsche, Verbandzeug und Verschiedenes; Frau Tasler, prachtvolle Lederarbeit und Handarbeit, sowie $22 für das Goldene Buch; Frl. Zerbs, schöne Frivolitäten-Arbeit; Frau Thiel, Omaha, Decke; Frau Risplay, zwei Bogen Unterschriften gegen Waffenausfuhr.

Viele der Frauen, welche bei den Versammlungen Decken versprochen hatten, hielten leider nicht Wort, obwohl wir die Sendung wochenlang aufhielten. Herrn Val. Peter danken wir dafür, daß er uns seit Beginn des Krieges täglich fünf Exemplare der „Täglichen Omaha Tribüne" **frei** zur Verfügung stellte, welche ich an die deutsch-österreichische Feldpost sende.

Bertha Getzschmann.

Vizefeldwebel Hartebrodt vom Rheinischen Infanterieregiment Nr. 70 erhielt in der Schlacht bei Vergaville gleich am Anfang einen Schuß durch den linken Arm. Nachdem der Arm verbunden war, führte er seinen Zug trotz starken Blutverlustes ins Gefecht. Gleich darauf erhielt er einen zweiten Schuß, und zwar durch den Ring und Mittelfinger der linken Hand. Aber auch jetzt ging er nicht zurück. Er nahm das Gewehr eines Toten und schoß weiter. Er erhielt nun einen dritten Schuß, der ihm das linke Bein verletzte. Nachdem dieses verbunden war, blieb er trotzdem in der Stellung. Außer diesen drei Schüssen erhielt er noch einen vierten durch den rechten Oberarm und einen fünften durch das linke Handgelenk. Der unerschrockene Mann blieb bei der Truppe und leitete bis zum Zurückgehen des Gegners das Feuer seines Zuges. Dem Vizefeldwebel Hartebrodt ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Klassifizirte Anzeigen!

Junger deutscher Reservist—gedienter Kavallerist, sucht irgend eine Beschäftigung. Nachzufragen beim Deutschen Haus, D. 4264.

Die „Tägliche Omaha Tribüne" für deutsche Gefangene in Japan!

Die von patriotischen Deutschen angeregte Idee finden Anklang und eine weitere Anzahl Zeitungen geht nach Japan ab.

Unsere Aufforderung, die Tägliche Omaha Tribüne den in Japan befindlichen deutschen Kriegsgefangenen zukommen zu lassen, ist nicht ungehört verhallt. Aus verschiedenen Städten sind Abonnementsgelder eingelaufen, für welche wir hiermit bestens quittiren. Folgende Beträge sind bis jetzt eingetroffen:

Jos. Ratterjee Rudner, Fremont, Nebr.	$1.00
Frau Katharine Lenz, Fremont, Nebr.	$1.00
Frau Mary Mazebaule, Fremont, Nebr.	$1.00
Alfred Engelmann, Marysville, Mo.	$2.00
Gerrit Greenthor, Columbus, Nebr.	$8.00

Der Versen werden jetzt 97 Zeitungen nach Japan gesandt. Noch mehr sind verbeten sein, daß diese von den gefangenen Brüdern, die die Ehre für Vater und Reich in die Schanze geschlagen haben, besorgt gelesen werden.

Mit unserer Sammlung veröffentlichen wir einige Bilder und nehmen hiermit die Gelegenheit wahr, den Abonnenten im Namen der Kriegsgefangenen herzlichst zu danken. Wir wissen in einer großen Zeit, und daß denjenigen, der bereit ist, das Schicksal unserer in Gefangenschaft geratenen Brüder über dem Meere zu erleichtern.

Wer wird das gute Werk weiter fördern?

Reisen nach dem Osten

—über die—

Chicago and North-Western Ry.

Rundreisen.

New York und zurück ..... **$54.60** bis **$58.20**
Ein Weg über Buffalo — anderer über Washington.
Boston, Mass., und zurück ..... **$53.90** bis **$60.20**
Ein Weg über Montreal — der andere über direkte Linien durch Albany und Buffalo.
Boston, Mass., und zurück ..... **$59.50** bis **$65.25**
Ein Weg über Buffalo und Albany — der andere über New York und Washington, D. C.

Viele andere Zusammenstellungen möglich, einschließlich See-, Ozean-, Buchten- und Fluß-Reisen, Rückfahrtsbeschränkung 60 Tage mit vielen andern Fahrtunterbrechungs-Privilegien.

Rundreisekarten über direkte Routen.

Alexandria Bay, N. Y., und zurück	$40.30 bis	$41.80
Atlantic City, N. J., und zurück		$51.45
Bar Harbor, Me., und zurück	$54.70 bis	$61.20
Boston, Mass., und zurück	$47.85 bis	$51.85
Buffalo, N. Y., und zurück	$38.55 bis	$40.10
Burlington, Vt., und zurück		$45.40
Chautauqua Lake Punkte, N. Y., und zurück		$37.20
Cleveland, Ohio, und zurück	$33.70 bis	$35.70
Detroit, Mich., und zurück		$31.20
Halifax, N. S., und zurück	$56.80 bis	$73.85
Montreal, Que., und zurück	$41.50 bis	$51.65
New York, N. Y., und zurück	$48.85 bis	$53.85
Portland, Me., und zurück	$49.00 bis	$54.70
Portsmouth, N. H., und zurück	$48.40 bis	$52.40
St. John, N. B., und zurück	$51.80 bis	$62.20
Saratoga Springs, N. Y., und zurück	$44.05 bis	$45.40
Toronto, Ont., und zurück	$36.20 bis	$40.55

Fahrtunterbrechungen — 60-tägige Rückfahrtsbeschränkungen. — Viele andere Punkte, einschließlich die Großen Seen, St. Lawrence Strom, Hudson-Fluß, u. s. w.

Wegen Fahrkarten, Reservationen und voller Auskunft wende man sich an

John Mellen, General-Agent,
Chicago & North Western Railway,
1401—3 Farnam Str. Omaha, Nebr.

Busch & Borghoff,
Tel. Douglas 3319.
Grundbesitz — Leben- und Feuer-Versicherung.
Zimmer 1, Frenzer Block.
Südostecke 15. und Dodge Straße, Omaha, Nebr.

Rheumatismus.
Kuriren Sie sich selbst, wie ich mich von 10-jährigem Leiden befreit habe. Adresse B. 400, Omaha Tribüne. Juli—4

Geschäfts-Gelegenheiten.
Busch & Borghoff,
Tel. Douglas 3319.
Wollen Sie ein Geschäft kaufen oder verkaufen? Sprechen Sie bei uns vor.
Zimmer 1, Frenzer Block.
Südostecke 15. und Douglas Straße. Omaha, Nebr.

Deutsches Mädchen—wünscht selbständige Stellung im Haushalt oder bei einzelner Dame. Box 33, Manning, Iowa.

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Verlangt—Junge von 16 Jahren, der am Livery Waggon arbeiten will. Nachzufragen bei D. 400, Omaha Tribüne. Jun—21

Verlangt—Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 120 Süd 36. Str. Tel. H. 2828.

Verlangt — Erstklassiger deutscher Short Order-Koch, der $100 in einem sich gut rentierenden Geschäft anlegen kann. Miethe, Beleuchtung und Einrichtung frei geliefert. Muß nüchtern und fleißig sein. Adressiert: Wm. Otto, Hastings, Neb.

Verlangt—erfahrener Verkäufer, um Kaffee und andere Produkte direkt an die Farmer zu verkaufen. J. F. M. Schlüter Co., 302 11. Ave., Council Bluffs, Iowa.

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße. Tyler 1925. tf.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Dr. E. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operatör.
Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße (Massachusetts Geb.) **Sioux City Ia.**

Zu verkaufen. — Aus dem L. Z. Leiter Nachlaß sind 12,000 Acker bewässertes Land nahe Clearmont in Wyoming in Theilen von 40 Ackern aufwärts zu verkaufen. Preis $150 pro Acker, $25 davon baar, Rest auf Zeit zu 7 Proz. Gut für Zuckerrübenbau. Anfragen zu richten an H. L. Hahn, Clearmont, Wyo.

Zu verkaufen — 3 Bauplätze mit Haus von 4 Zimmern u. Sommerküche, einen Block von der Straßenbahn in Papillion, Nebr. Preis $1750. Bei Baarzahlung billiger. Nachzufragen bei Carl Winglein, Papillion, Nebr.

Wohnhaus—billig zu verkaufen: Ein 5-zimmeriges Wohnhaus, 3013 Süd 28. Ave., die Hälfte baar, die andere Hälfte auf Zinsen. Näheres bei Henry Schmitz, Office der Omaha Tribüne. t.f.

Cigarren.
Rauche Navigator 15c, zwei für 25c, Palmeo Leo 10c, W. o. W. 5c, Hand Fabrikat. N. A. Schneider, Deutsche Cigarren-Fabrik. tf.

Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str. t.f.

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Laßt Eure Kissen und Matratzen aufarbeiten durch die altbewährte Firma Omaha Pillow Co., 1907 Cumings Str. Tel. Douglas 2467.

Verlangt—ein paar Belgische Hasen. Näheres Carl Werner, 830 41. Str. Tel. Harney 2447.